

# «Panik ist fehl am Platz»

**Die AHV befindet sich trotz hoher Verluste im Bereich der Vermögensanlage nach wie vor in einer komfortablen Situation. AHV-Direktor Walter Kaufmann rät der Politik davon ab, in Panik zu verfallen und kurzfristige Massnahmen zu setzen.**

Mit Walter Kaufmann sprach  
Desirée Franke-Vogt

**Herr Kaufmann, der Jahresbericht zeigt, dass die AHV im Bereich der Vermögensanlage massiv verloren hat. Wie steht es um die Alters- und Hinterlassenenversicherung in Liechtenstein?**

**Walter Kaufmann:** Wir befinden uns nach wie vor in einer komfortablen Lage, auch wenn die Verluste im Bereich der Vermögensanlagen so hoch waren wie noch nie zuvor. Dazu ist zu sagen, dass die AHV über verschiedene Einnahmequellen verfügt: Zum einen sind es die Beiträge der Versicherten und Arbeitgeber sowie die Beiträge des Staates und zum anderen eben die Vermögenserträge. Wir haben im vergangenen Jahr rund 2 Mia. Franken, teils in Immobilien, teils in Wertschriften, investiert. Und die Wirtschaftskrise hat natürlich auch vor unseren Investitionen nicht haltgemacht – so wie alle Börsenkurse sind auch unsere Aktien im wahrsten Sinne des Wortes gefallen.

**Wie hoch waren die Verluste, die Sie eingefahren haben?**

Die Verluste auf den Wertschriften belaufen sich auf 15,4 Prozent. Dabei handelt es sich allerdings nur um das investierte und nicht um das gesamte AHV-Vermögen. Die Einnahmen aus den Beiträgen haben ja nicht abgenommen. Diese haben übrigens auch

gereicht, um unsere Ausgaben zu decken.

**Müssen die Rentner jetzt um ihre Pension fürchten?**

Nein, überhaupt nicht. Vor allem nicht die heutigen Rentner. Bei den zukünftigen Rentnern könnte das anders aussehen, wobei unsere Vermögensanlagen hier keine entscheidende Rolle spielen. Wir wissen jedoch, dass irgendwann der Zeitpunkt kommt, an dem Einnahmen und Ausgaben sich nicht mehr die Waage halten. Die Zahl der Rentner wächst stärker als die Zahl der Beitragszahler. Das ist keine angenehme Zukunftsaussicht, müssen wir aber zur Kenntnis nehmen.

**Spielen die Vermögenserträge aber nicht gerade mit diesem Blick in die Zukunft doch eine grössere Rolle?**

Alle sieben Jahre wieder, könnte man sagen ... Aber so ein schlechtes Jahr wie 2008 hat die AHV noch nie erlebt. Natürlich hat das Wertschriftenjahr 2008 uns damit einen zusätzlichen Dämpfer verpasst. Aber es hat unsere Ausgangslage nicht entscheidend verändert.

**Seit wann investieren die AHV in solche Anlagen?**

Der grosse Wandel folgte im Jahr 1987. Davor wurde fast ausschliesslich in Kassenobligationen investiert. Seit 1987 wird auch in Aktien oder andere Anlagen investiert. Die Aktienquote darf gemäss der von der Regierung erlassenen Anlageverordnung nicht höher als 40 Prozent sein, tatsächlich hat die AHV aber ein geringeres Risiko mit einer tieferen Aktienquote angestrebt.

**Wodurch die Abhängigkeit von der Wirtschaft grösser wird ...**

Ja, aber dieses Risiko muss man ein-



**«Wir sollten uns die nötige Zeit lassen»:** Für AHV-Direktor Walter Kaufmann ist es wichtig, die Entwicklung im Auge zu behalten, hält es aber für falsch, kurzfristige Massnahmen zu setzen.

Bild Archiv

gehen. Es wird der AHV vom Gesetzgeber ja auch aufgetragen, nicht nur für die «Sicherheit» der Anlagen zu sorgen, sondern eben auch einen Ertrag bei der Vermögensanlage zu erwirtschaften. Bei der momentanen Wirtschaftskrise sehe ich jedoch vor allem zwei Hauptprobleme. Der Minusertrag aus den Wertschriftenanlagen ist nur eines davon. Ich habe vielmehr Angst davor, dass sich die Krise auf die Realwirtschaft niederschlägt. Sprich: Weniger Arbeitsplätze und damit ein niedrigeres Lohnvolumen. Dies wäre für die Sicherung der Rente ein grösseres Problem.

**Hat sich das Polster der AHV von 11,44 Jahresausgaben als Reserve verringert?**

Es ist auf 10,27 Jahresausgaben ge-

sunken, was immer noch als sattes Polster bezeichnet werden darf. Panik ist also sicher fehl am Platz. Wir befinden uns wie gesagt noch immer in einer sehr komfortablen Lage und jammern auf hohem Niveau. Langfristig gesehen wird es aber irgendwann Handlungsbedarf geben, und zwar völlig unabhängig von der aktuellen Börsensituation.

**Und wie sieht dieser aus? Das Rentenalter erhöhen?**

Da gibt es verschiedenste Möglichkeiten, es muss nicht unbedingt die Erhöhung des Rentenalters sein. Die Arbeiten zur langfristigen Sicherung der AHV haben schon lange vor der Wirtschaftskrise begonnen. Es wäre meines Erachtens falsch, in der jetzigen

Wirtschaftskrise kurzfristig Massnahmen zu setzen. Wie gesagt, müssen wir nicht hetzen sondern sollten uns die nötige Zeit lassen, die richtigen Massnahmen zu setzen. Am besten wäre es, ein Paket zu beschliessen, das Massnahmen über mehrere Jahre vorsieht. Mir erscheint dabei vor allem wichtig, dass eben nicht nur eine einzelne Massnahme gesetzt wird.

**Könnte der Beitragssatz nun aber kurzfristig erhöht werden?**

Das ist eine politische Entscheidung. Während sich der Beitragssatz in anderen Ländern jährlich ändert und flexibel angepasst wird, ist er in Liechtenstein seit 40 Jahren unverändert geblieben. Es könnte sicher darüber nachgedacht werden, dass der Satz auch hierzulande flexibel angepasst wird. Andererseits hat der stabile Satz auch etwas Positives. Die Wirtschaft kann sich darauf einstellen und über einen längeren Zeitraum damit rechnen.

**Welche kurzfristigen bzw. langfristigen Massnahmen zur Sicherung der Renten könnten ansonsten gesetzt werden?**

Wenn der Jahresbericht im Landtag diskutiert wird, wird das Bündel der Massnahmen, die von der Universität St. Gallen im Auftrag der Regierung geprüft wurden, vielleicht auch Thema sein. Auf der einen Seite steht sicher im Raum, die Einnahmen zu erhöhen, sei dies bezüglich des Beitragssatzes, der Beitragsdauer oder aber der Mehrwertsteuer. Dann muss auch darüber nachgedacht werden, wie die Ausgaben gesenkt werden können. Hier gibt es verschiedene Ansätze, die aber sehr genau geprüft und überdacht werden müssen. Wie gesagt, noch ist der Druck, sofort Massnahmen zu setzen, absolut nicht gegeben.